

Grundlagenforschung am Hochbrandgips-Estrich der Klosterkirche St. Marien und Cyprian in Nienburg (Saale)

Erste Ergebnisse eines Kooperationsprojekts zwischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt und Fachhochschule Potsdam vorgestellt

In der Klosterkirche St. Marien und Cyprian in Nienburg (Salzlandkreis) hat sich ein ganz besonderes spätromantisches Kleinod in Form eines reich dekorierten Hochbrandgips-Estrichbodens erhalten. Bereits 1926 entdeckt, gab es in der Vergangenheit mehrere Versuche der Restaurierung und Präsentation dieses herausragenden Befundes. Aktuell werden durch Studierende der Fachhochschule Potsdam (Studienrichtung Konservierung und Restaurierung – Fachrichtung Stein) im Rahmen einer Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt und in enger Abstimmung mit der evangelischen Kirchgemeinde Nienburg Werktechnik, mögliche Reinigungsverfahren und Präsentationskonzepte im Kirchenraum erarbeitet. Am 25. Februar 2025 wurden erste Ergebnisse vor Ort vorgestellt.

Hintergrund: die Klosterkirche St. Marien und Cyprian

Die ehemalige Klosterkirche St. Marien und Cyprian ist eine gotische Hallenkirche mit spätromantischen Bauteilen. Sie war ursprünglich Teil eines Benediktinerklosters, das zunächst 970 in Thankmarsfelde gegründet und bereits 975 nach Nienburg an den Zusammenfluss von Elbe und Saale verlegt wurde. Der 1004 geweihte Ursprungsbau der Kirche wurde bereits 1024 zerstört, ein von 1042 bis 1060 errichteter Nachfolgebau ist durch archäologische Ausgrabungen nachgewiesen. Ab 1242 erfolgte ein Neubau unter Einbeziehung einiger Teile der Vorgängerkirche, dessen Bauformen sich deutlich am Vorbild des Mindener Domes und der Elisabethkirche in Marburg orientieren. In der Folgezeit noch mehrmals umgebaut, handelt es sich bei der Klosterkirche St. Marien und Cyprian um ein überregional bedeutendes Dokument gotischer Architektur. Angesichts der wechselvollen Geschichte des Baus ist es umso bemerkenswerter, dass sich hier ein ganz besonderes spätromantisches Kleinod in Form eines reich dekorierten Hochbrandgips-Estrichbodens erhalten hat.

Der spätromantische Hochbrandgips-Estrich

Bereits 1926 wurden bei Ausgrabungen Fragmente eines in Inkrustationstechnik ausgeführten, spätromantischen Schmuckfußbodens aufgefunden, der sich ursprünglich im Bereich des Vorchores des Vorgängerbaus über der Krypta befand. Die Rekonstruktion des Bildprogrammes ist schwierig, da die Einzelfragmente nur einen geringen Teil der Gesamtfläche ausmachen. Im Zentrum steht ein Medaillon mit der Darstellung König Salomons, umgeben von den vier Kardinaltugenden (Gerechtigkeit, Mäßigung, Tapferkeit und Weisheit) und antiken Autoren, die ebenfalls in Medaillons und mit Figurenbeischriften wiedergegen sind. Zudem sind Tiere und Fabelwesen, stilisierte Blätter und Rauten erkennbar. Die gesamte Darstellung ist von einem etwa einen Meter breiten Einfassungstreifen umschlossen. Die Fragmente des um oder kurz nach 1200 entstandenen Schmuckfußbodens sind ein bedeutendes Werk der sächsischen Kunst der Spätromanik. In Sachsen-Anhalt ist einzig der Boden in der Klosterkirche Ilsenburg (Landkreis Harz) mit den Funden aus Nienburg vergleichbar.

1962/63 wurden einige Teile des geborgenen Hochbrandgips-Estrichs durch den Magdeburger Bildhauer Heinrich Apel in Gips eingebettet und zur musealen Präsentation ins Bernburger Museum verbracht. Heute werden einige Fragmente der Inkrustationen in der Kirche ausgestellt.

Grundlagenforschung zum Nienburger Hochbrandgips-Estrich

Um den wichtigen Befund für das Land Sachsen-Anhalt zu sichern und auch in Form einer angemessenen Präsentation in Wert zu setzen, haben das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt und die Fachhochschule Potsdam ein Kooperationsprojekt unter dem Titel ›Grundlagenforschung zum Nienburger Gipsestrich, Werktechnik, Vermittlung anhand von Arbeitsproben und Erarbeitung einer Präsentation im Kirchenraum‹ initiiert. Zunächst wurde die Herstellungstechnik des Estrichs untersucht, bei dem es sich um Hochbrandgips mit Inkrustationen handelt. Aufbauend auf den Ergebnissen wurden in einer Testreihe schonende Reinigungstechniken untersucht und an allen vorhandenen Bruchstücken zur Anwendung gebracht. Zudem wurde eine neue Systematik zur Erfassung und Lagerung der Fragmente entwickelt. Zukünftig soll eine Ausstellung in der Kirche über den bedeutenden Befund und seine Erforschung informieren. Schautafeln sollen unter anderem die unterschiedlichen Inkrustationen und Motive des Fußbodens abbilden und zur Veranschaulichung der verwendeten Technologien dienen.

Kontakt

Dr. Oliver Dietrich | Dr. Tomoko Emmerling

Öffentlichkeitsarbeit

Telefon: +49 345 · 52 47 -384 | -334

Telefax: +49 345 · 52 47 -351

oeffentlichkeitsarbeit@lda.stk.sachsen-anhalt.de

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

– Landesmuseum für Vorgeschichte –

Richard-Wagner-Straße 9

06114 Halle (Saale)

lda-lsa.de · landesmuseum-vorgeschichte.de



Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR
VORGESCHICHTE

Steffi Brune

Pressesprecherin

Stabsstelle Presse & Wissenschaftskommunikation

Telefon: +49 331 · 580 -2050

steffi.brune@fh-potsdam.de

presse@fh-potsdam.de

Fachhochschule Potsdam

University of Applied Sciences

Kiepenheuerallee 5 / Haus 4, R. 1.15

14469 Potsdam

www.fh-potsdam.de



Fachhochschule Potsdam
University of
Applied Sciences

Fotos zur Presseinformation vom 25. Februar 2025



Abbildung 1:
Gereinigte und ungereinigte Fragmente
eines zusammenhängenden Dekors. ©
Fachhochschule Potsdam, Julia Laposí.



Abbildung 2:
Mehrere der gereinigten Gipsfragmente
aus der Klosterkirche in Nienburg. ©
Fachhochschule Potsdam, Tobias Breu.



Abbildung 3:
Gereinigtes Fußboden-Fragment.
Erkennbar sind Stirn und Augenpartie
eines menschlichen Gesichtes. ©
Fachhochschule Potsdam, Tobias Breu.



Abbildung 4:
Blick auf den Arbeitsplatz auf der
Nordempore der Klosterkirche St. Marien
und Cyprian in Nienburg. ©
Fachhochschule Potsdam, Tobias Breu.

Auf Wunsch schicken wir Ihnen die Bilder gern zu. Bitte wenden Sie sich an:
oeffentlichkeitsarbeit@lda.stk.sachsen-anhalt.de